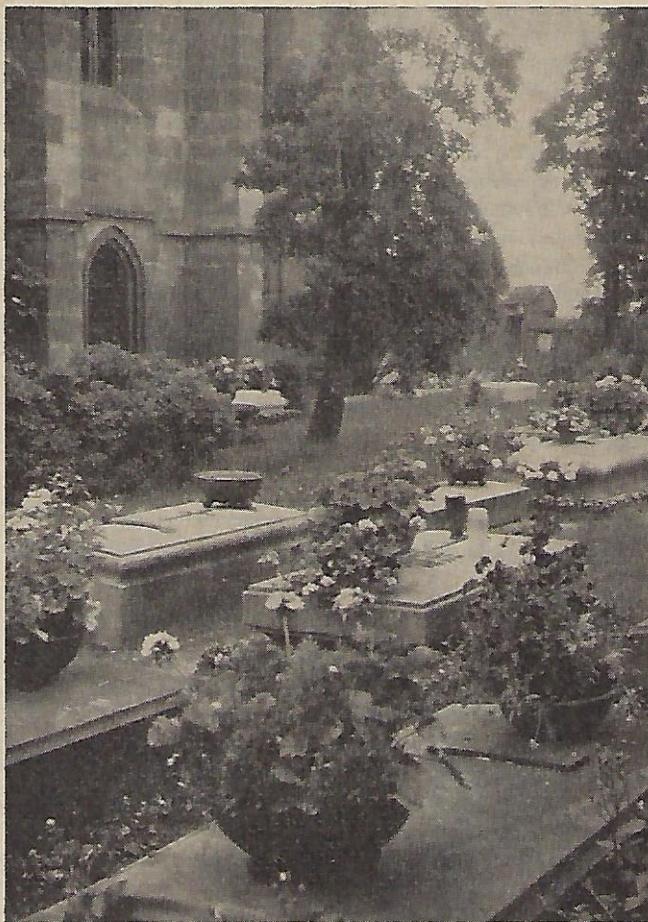


Alt-Mögeldorf

HEFT 11

NOVEMBER 1964

12. JAHRGANG



Kirchfriedhof
in Mögeldorf

Foto:
Fritz Hensel
Fotokreis der
Arbeitsgem.

Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Kirchfriedhof in Mögeldorf

Foto: Fritz Hensel, Fotokreis (1964)

Vor einigen Jahrhunderten war es insbesondere in kleineren Gemeinden üblich, die Toten in unmittelbarer Nähe der Kirche zu begraben. So entstanden die Kirchfriedhöfe, die in vielen Gemeinden noch heute bestehen. In den größeren Gemeinden, insbesondere in den Städten wurden diese Friedhöfe im Laufe der Zeit zu klein, weshalb meist am Ortsrand gelegene Zentralfriedhöfe angelegt werden mußten. Auch in unserem Mögeldorf haben sich die Verhältnisse ähnlich entwickelt. Nachdem der vor etwa 600 Jahren entstandene kleine Kirchfriedhof nach der Ausdehnung der Gemeinde nicht mehr ausreichte, wurde der neue Friedhof an der Ziegenstraße zwischen Mögeldorf und Ebensee angelegt und der Kirchfriedhof aufgelassen. Auf dem südlichen Teil des alten Kirchfriedhofes finden wir heute, auf dem sogenannten Elfenhügel links vom Portal der Kirche, gut erhaltene jüngere Grabstätten, darunter den Natursteinblock des einstigen Schriftführers des alten Mögeldorfer Geschichtsvereins Prof. Dr. Spieß. Der übrige Teil enthält Reste sehr alter Gräber mit liegenden verwitterten Steinen, die noch den alten Nürnberger Friedhofsstil erkennen lassen, der sich insbesondere auf dem Johannfriedhof so schön erhalten hat.

Nachdem der stille nördliche Teil des Friedhofes jahrzehntelang nur den Toten des letzten Krieges vorbehalten war, sind dort in den letzten Jahren neben dem Gemeinschaftsgrab der Gefallenen neue Grabstätten entstanden, die den kleinen Kirchfriedhof wieder — wie unser heutiges Bild zeigt — zu einer typisch Nürnberger Ruhestätte, zu einem kleinen Johannfriedhof werden lassen, der den Besucher zu stiller Einkehr veranlaßt und gerade in diesen Wochen anläßlich unserer Totengedenktage uns wieder daran gemahnt, daß alles Leben und alles Irdische — wie in der Natur — vergänglich ist.

He

Friedrich Meidlein

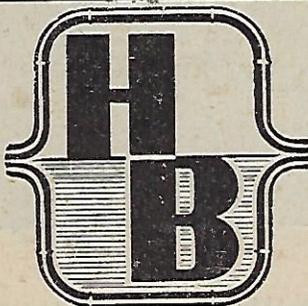
Karosseriebaumeister

Autoflaschnerei

spez. Unfälle

Schweißarbeiten

Nürnberg-Mögeldorf, Ziegenstraße 27, Telefon 57 14 67



Hans Brochier

Nürnberg, Gleißhammerstraße 79

Gas- und Wasserversorgung

Kanal- und Kläranlagenbau

Sanitäre Installation

Technischer Rohrleitungsbau

Das Doktorschloß um 1651

Unser Mögelderfer Freund, Studienprofessor Dr. Wilhelm Kraft, der seinen Ruhestand in seiner Heimat Pappenheim verbringt, hat dort einige, für unsere Mögelderfer Geschichte recht aufschlußreiche, alte Papiere gefunden.

Es handelt sich um den Holzschuhersitz, unser heutiges Doktorschloß (Mögelderfer Hauptstraße 31, 33, 35 und 37).

Im Jahre 1629 wurde im Zuge der Gegenreformation in Niederösterreich und der Steyermark eine Anzahl von adeligen Familien zur Emigration gezwungen, darunter auch die Freiherren von Weltz und Eberstein. Nun haben sich diese emigrierten Geschlechter interessiert, wo sie sich wieder ansässig machen könnten und aus diesem Grunde Umschau gehalten, was an Gütern zu haben sei. Von überall her ließen sie sich Annoncen geben über Rittergüter und Herrschaftssitze, darunter auch aus der Nürnberger Gegend über Güter zu Mögeldorf, Erlenstegen, wie weiter auch von Feucht und Vach.

Aus den von Dr. Kraft mitgeschickten Akten interessiert uns vor allem der alte Holzschuhersche Sitz in Mögeldorf. Die Aufzeichnungen datieren aus den Jahren 1651—52 und es scheint fast, daß der federführende Siegmund von Weltz, Freiherr zu Eberstein, stark mit Nürnberg, bzw. Mögeldorf geliebäugelt hat und zwar nicht nur für das Schloß und seinen Grundbesitz selbst, sondern auch für den Mögelderfer Zehent, den die Holzschuher inne hatten. Den Verkauf des Zehent allerdings lehnten die Holzschuher ab, weswegen wir weitere Verhandlungen hierüber in den Papieren auch nicht mehr finden.

Vom Herrensitz selbst wurde seitens der Holzschuher auf Anforderung folgende Spezifikation des jährlichen Genusses gegeben:

Der Herrensitz mit dem großen Stadel, Schupfen, Vieh- und Pferdestallungen, wie das alles mit der Hofraith umpfangen, samt der Schnepfenbaud und Fischgruben, auch mit Geniesung des Waldrechtes, alles vom Umgelt und Herrengült befreit	jährlich	80.— fl.
--	----------	----------

Der Garten samt den Beständnern, welche zur Zeit einen jährlichen Zinzertrag von 30 fl. bringen		30.— fl.
--	--	----------

Die 3 Lerchenherde (Vogelherde), deren Beständner auch einige Eßvögel geben, samt dem großen Vogelherd (Schmausenbuck)		13.— fl.
Summe der jährl. Nutzung		123.— fl.

Der große Stadel, den die Holzschuher in dieser Spezifikation mit aufführen, war ein riesiger Schwedenstadel, den die älteren Mögelderfer alle noch kennen, denn er wurde erst 1940, weil höchst baufällig, abgerissen. Er stand unmittelbar westlich des Schlosses und hatte einen älteren Doppelgänger im Hofe des Hallerschlosses, der 1686 abgebrochen und an dessen Stelle heute der Imhofbau steht (Kirchenberg 9). Beide, für bäuerliche Verhältnisse ungewöhnlich große Bauten, waren Zehent-scheunen.

Für jeden **SPORT**
die richtige **AUSRÜSTUNG**
und **BEKLEIDUNG**
Skilauf - Eislauf - Eishockey

Nordbayerns größtes Sporthaus

Sport
Scherm 

Nürnberg
Vordere Ledergasse 16-20

Den Mögeldorfer Zehent besaßen vor den Holzschuhern die Burggrafen, bzw. späteren Markgrafen. Er wurde bis ins 17. Jahrhundert herein in natura gegeben und zur Sammlung und Aufbewahrung waren diese großen Scheunen notwendig. Der Mögeldorfer Zehentsitz, Laufamholz und Zerzabelshof eingeschlossen, war der ehemalige Amtssitz, heute Hallerschloß.

Als die Markgrafen diesen und andere Großbesitze an Nürnberger Bürger verliehen, waren sie gezwungen, ihren Zehent anderweitig zu sammeln und zu lagern, und das taten sie auf einem, der ihnen in Mögeldorf noch verbliebenen drei Gütchen, auf dem späteren Wildmeisterhaus (Mögeldorfer Hauptstraße 27, 29). Nur so können wir begreifen, wie dieses kleine unscheinbare Gütchen zu dieser Riesenscheune gekommen ist.

Als dann etwa um 1500 der gesamte Mögeldorfer Zehent von den Markgrafen an die Holzschuher gekommen war, hatten auch sie einen Stützpunkt in Mögeldorf nötig, von dem aus die Zehentgeschäfte erledigt werden konnten. Sie erwarben von den Deichslern das heutige Doktorschloß (1538), an dessen Westflanke die markgräfliche Zehentscheune anschloß.

Die Kraftschen Akten bringen nun den Nachweis, daß die Holzschuher diese markgräfliche Zehentscheune weiter als solche benützt haben, denn Freiherr von Weltz fragt an „weilen der Fruchtzehent den Herren von Holzschuhern zuständig, ob sie ihn verlassen (verpachten) und wie hoch, und was für die Scheune, darin der Zehent lagert, gegeben werde müßte.“

Außerdem geht aus der Spezifikation hervor, daß im Hofbereich, außer einer Fischgrube, auch eine Schnepfenbaude vorhanden war. Beide wohl in der nördlichen Gehölzanlage, die an die Pegnitz grenzt. Die Lerchenherde, durch die Lerchenäcker noch wohlbekannt, lagen an der Tullnau, in der Elm, und der große auf dem Schmausenbuck. Aus letzterem ist die Schmausenbuck-Gaststätte hervorgegangen.

Freiherr von Weltz scheint auch persönlich in Mögeldorf gewesen zu sein. Das geht daraus hervor, daß er sich bei seinen schriftlichen Fragen damit entschuldigt, „daß er auf einmal die Wohnung und Gelegenheit nicht recht hab besehen können“.

Nach der Besichtigung des Holzshuherschen Schlosses wurden seitens der Familie von Weltz-Eberstein ungefähr 20 Fragen schriftlich an die Holzschuher gestellt. Sie sind sehr aufschlußreich für die Mögeldorfer Verhältnisse der damaligen Zeit. Wir geben hier nur die Antworten der Holzschuher wieder, etwas gekürzt und ins heutige Deutsch übertragen:

1. Das Gut zu Mögeldorf, samt dem Herrensitz, den 3 Beständnern (beim Schlosse selbst) und dem Bauernhof (Laufamholzstraße 6) mit allen Zugehörungen an Feld und Wiesen und Berechtigungen soll um 175.— fl. und 4 Simra Korn jährlich verlassen (verpachtet) werden. Ansonsten soll der Besitz von aller Losung (Steuer) und Gült befreit sein.
2. An Ausstattung im Schlosse sind vorhanden: 4 Tische, 4 Bettstätten, 3 Kästen (Schränke) und 1 Behälter (Truhe). Stühle können keine gegeben werden.
3. Vom Schlosse sind 6—8 Stück Vieh und vom Hofe 3 Stück kostenlos in die Weide zu geben. Von jedem weiteren Stück sind wöchentlich 2 Kr. zu bezahlen.
4. In Mögeldorf hat es nie einen Tag- oder Nachtroßhirten gegeben. Es gibt nur einen Kuhhirten.
5. Einen Brauer im Dorfe gibt es nicht. Das Bier wird von andern Orten hierher gebracht und die Maß derzeit für 2 Kreuzer verkauft.
6. Es sind 3 Fleischer im Ort. Schweinefleisch und Kalbfleisch werden um 3 Kreuzer, Rind- und Schöpsefleisch (Lammfleisch) um 2½ Kr. das Pfund, verkauft.
7. Es ist eine Schule am Ort, die der Mesner hält.
8. Das Schloß und der Hof haben gesondertes Waldrecht. Holz kann mit 2, 3 und 4 Haupt (2, 3 und vierspännig) gefahren werden und zwar fünf Tage in der Woche, wenn kein Sonntag ist, und solches von Mittfasten bis St. Lucientag. Vom Fuder Brennholz 2häuptig sind 12, 3häuptens 15, und 4häuptens 18 Kreuzer an den Förster zu bezahlen und dem Waldamt zusätzlich 12 Kreuzer Schreibgeld. Das Holz darf in Nürnberg verkauft werden.
9. Weilen dieser Ort noch unter dem Krieg zu leiden hat, kann beim Einzug nicht mehr als mit 10-12 Maß Holz gegen künftige Rückerstattung ausgeholfen werden.
10. Im Schloß sind Fenster, Öfen, Türen, Läden und alles andere gut, sollte etwas aber noch abgehen, wird es repariert. Eine neue Gesindestube im Roßstall zu bauen kann nicht erlaubt werden, weil damit ein neues Feuerrecht beansprucht würde, das die Stadt nicht genehmigen würde.
11. Wenn gewaschen wird und das Wetter schlecht, kann die Wäsche auch in der Winterzeit auf dem Boden des Schloßchens getrocknet werden, entweder an Stange oder Stricken, die man beliebig auf- und abziehen kann.
12. Das eingemachte Kraut und die eingemachten Rüben haben ihren Platz bis jetzt im Schloßkeller gehabt und sind dort wohlgeborgen.
13. Das Gehölz im Gaisberg sind drei Rangen mit Gesträuch, Hecken und anderes und wird im Anschlag nur als Zugehörung angesetzt.
14. Wenn die Vogelherde um Geld verlassen (verpachtet) sind, gibt der Vogelgärtner wöchentlich einige Essensvögel, ansonsten liefert er den ganzen Fang wöchentlich an einem bestimmten Tage ab.
15. Die Herrschaft hat in der Kirche gegen die Kanzel 3 Männer- und 3 Weiberstuhl.
16. Die Stuben des Schlosses sind gegen Auf- (Ost) und Niedergang (West) gelegen. Die großen Stuben gegen Mittag (Süd).

17. Niemals ist etwas an Unheimlichkeit im Schlosse bemerkt worden, weswegen wir dafür bürgen.

18. Mit der Reichung des Bestandgeldes von ein Halbjahr zum andern ist man zufrieden, und kann hierüber ein ordentlicher Bestandsbrief aufgenommen werden.

Man sieht, daß bei der Abfassung der verschiedenen Fragen an die Holzschuher nicht nur die Freiherrn von Weltz und Eberstein das Wort führten, sondern auch die Damen ein Wort mitsprachen. Die Herren wären höchstwahrscheinlich nicht auf den Washtag in Punkt 11, oder auf das eingemachte Kraut und die Rüben in Punkt 12, oder gar auf das Spuken im Schloß unter Punkt 17 gekommen.

un zu einem Bestandsabschluß (Mietvertrag) ist es nicht gekommen. Wohin es die Emigranten verschlagen hat, ist uns unbekannt.

Auf jeden Fall aber danken wir unserem Freund Dr. Kraft für die interessante Episode aus unserer Mögelderfer Geschichte.

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen und bei Vergabung von Aufträgen unsere Inserenten!

Beitrittserklärung

Ich erkläre hiermit meinen Beitritt zur

Arbeitsgemeinschaft für Geschichte und Belange Mögeldorfs e. V.

Vorname: Name:

Beruf: geboren:

Wohnung: Rufnummer:

Die Aufnahmegebühr von DM 1.-- und den Monatsbeitrag von DM 1.-- bitte ich bei mir zu erheben - monatlich, vierteljährlich, halbjährlich, ganzjährig (Nichtzutreffendes bitte durchstreichen) - zahle ich bei der Arbeitsgemeinschaft, Nürnberg, Blumröderstr. 15 a ein. Postscheckkonto Nbg. 25784 oder Stadtparkasse Nbg. 15190

Nürnberg, den

.....
Unterschrift (Vor- und Zuname)

Ein vergessenes Jubiläum

Unser Mögeldorfer Schulhaus beging im September dieses Jahres sein 50jähriges Jubiläum. Kein Mensch hat daran gedacht, kein Mensch hat Notiz davon genommen. Am 1. September 1914, also zu Beginn des 1. Weltkrieges, öffnete „die Mögeldorfer Universität“, wie sie im Volksmund spaßhaft genannt wurde, ihre Pforten für die Jugend Mögeldorfs.

Der Volksmund hatte mit seinem Ausdruck „Universität“ vollkommen recht, denn äußerlich besehen war das Schulhaus damals ein Prachtbau, den die Stadt Nürnberg erstellte, mit allen modernen Einrichtungen: gekachelte helle freundliche und breite Gänge, geräumige Schulzimmer mit den modernsten Einrichtungen, zwei prachtvolle Turnhallen, Lehrküche, Werkraum, Schulbad und Schülerbibliothek, von Lehrer-, Handarbeits- und Religionszimmern ganz abgesehen.

Mit diesem Bau wurde damals die Aera des modernen Großschulhausbaues eingeleitet, und die kleinen engen und finsternen Altbauten, in denen bisher die Mögeldorfer Schuljugend ihr Wissen bezog, waren sehr bald vergessen.

Freilich waltete ein ungünstiges Geschick über diesem damaligen Schulpalast. Kaum war die Schuljugend eingezogen, mußten wenigstens Teile wieder ausziehen, um Rekruten Platz zu machen. Auch ein Reservelazarett wurde untergebracht. Und so war das Schulhaus während des ganzen 1. Weltkrieges zum großen Teil dem Unterricht entzogen.

Ähnlich, nur im verstärkten Maße, machte sich der 2. Weltkrieg bemerkbar, zu diesem Ende der Westflügel vollständig, der Mittel- und Ostbau durch Bomben teilweise vernichtet wurde. Notdürftig und in kümmerlich wiederhergestellten Unterrichts-räumen wurde Schichtunterricht von wenigen Lehrern gegeben. Der Westflügel ist heute noch nicht aufgebaut. Dafür aber ist im Osten Mögeldorfs bereits ein noch schöneres und moderneres Volksschulgebäude geplant. Wann das allerdings kommt, entzieht sich bis jetzt unserer Kenntnis.

Heute aber wollen wir dankbar unseres 50jährigen Schulhauses gedenken und ihm und den Schülern, die bis jetzt durch die Schule gegangen und noch gehen werden, samt der Lehrerschaft, Glück und Segen wünschen.

Erd-, Maurer- und Verputzarbeiten

führt aus

A. Hübner Hoch- und Tiefbau

Nürnberg-Mögeldorf, Ostendstraße 122, Telefon 57 12 32